

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. dem Statthalter-irathe und Bezirkshauptmann in Sanct Pölten, Karl Ritter von Spohn, anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. *T a a f f e m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. dem Seelenhelfer bei der Seebehörde in Triest Peter Accerboni anlässlich dessen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zustände in Russland.

Wien, 7. April.

Wenn die Universitätsjugend an irgend einem Orte gegen einen mißliebigen Professor demonstriert oder über einen strengen Erlass randaliert, so will das in der Regel — in Russland wie in einem andern Staate — nicht viel bedeuten. Es folgt gewöhnlich eine Untersuchung; einige Studenten werden dann relegiert, einige kommen in die Polizeiwachstube, und ehe zweimal vierundzwanzig Stunden um sind, ist alles wieder ruhig und nüchtern; kein Mensch spricht mehr von dem Zwischenfall. Diesmal scheinen jedoch die aus Russland kommenden Nachrichten auf ernstere und tiefer gehende Ursachen zu verweisen, denn es will seit dem 17. v. M. auf den russischen Hochschulen nicht mehr Ruhe werden. Eine Demonstration folgt der andern; Directoren, Inspectoren und Bedelle werden thätlich insultiert oder gar zur Thür hinausgeworfen; schließlich kommt es zu Massenverhaftungen, an denen mehrere Hunderte von Studenten participieren.

Die Scandale haben Mitte vorigen Monats am Convict der Petrovski'schen Forstakademie bei Moskau begonnen, welche erst mit der Verhaftung von 175 Studierenden ihren Abschluß fanden. Von dort gieng die Bewegung auf die Moskauer Universität und dann auf

das technologische Institut in Petersburg über, wo schließlich 280 Studenten hinter Schloß und Riegel verlegt wurden. Die Hörer der Petersburger Universität wollten nicht zurückbleiben, und es fielen über 170 in die Hände der Polizei. Auch unter den Böglingen des Petersburger Forstcorps und der medicinischen Militär-Akademie wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, was jedoch die Universitäts Hörer in Charlow, Kasan und selbst jene in Dorpat nicht hinderte, mit gleichen Scandalen vorzugehen. An dem einen Orte war ein ziemlich bedeutungsloses Placat, an dem anderen sogar ein Radiergummi der Anlaß zu einem heillosen Spectakel, der schließlich mit Polizei und Militär bewältigt werden mußte. Am häufigsten waren mißliebige Statuten oder unbeliebte Professoren jene Objecte, welche den Unwillen der Studierenden erregten — aber alles in allem genommen, vermöchte man kaum etwas zu finden, was einerseits die Wuth der Jugend, andererseits die Verwirrung oder die barbarische Strenge der Polizei wie der politischen Behörden genügend aufklären könnte.

Versucht man, auf eine plausible Erklärung der ähnlichen Erscheinungen zu kommen, so kommt man sehr leicht auf den Verdacht, daß weder der erwähnte Radiergummi, noch die „Kreuzer-Sonate“ — eine Novelle von Tolstoj — die eigentliche Veranlassung der revolutionär aussehenden Bewegung gewesen und daß auch die Ragajka mit ihren Bleikugeln nicht das richtige Mittel sein kann, um 400 umzingelte Studenten zur Raison zu bringen. Die eigentliche Wahrheit liegt eben viel tiefer. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Jugend an den russischen Hochschulen das herrschende System einer absolutistischen, um nicht zu sagen einer despotischen Reaction unerträglich findet und daß sie nur all das im Wege von Demonstrationen und Scandalen zum Ausdruck bringt, was schon lange jeder gebildete Reformruffe denkt und fühlt.

Und wenn die russischen Studenten die Rückkehr zu den Universitäts-Normen von 1863 fordern, so darf man wohl nicht glauben, daß sie zum Beispiel mit der Autonomie der Universitäten, mit der occidentalen Lernfreiheit oder mit den anderen Dingen, die sie so eben fordern, dauernd zufriedengestellt würden. Sie sind ja empört über jenen Geist, der die Universitätsbildung für ein überflüssiges Uebel ansieht, der heute die Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft heudauert, der hinter je zwei Russen einen Polizeisten ge-

stellt hat, der hinter jedem occidental aufgeklärten Menschen einen staatsgefährlichen Nihilisten erblickt. Und die russischen Behörden gehen mit Massenverhaftungen, brutalen Festungsstrafen und vernichtenden Verbannungen vor, weil der Zwang die erste Regierungsmaxime geworden ist, weil eine corrupte Verwaltung und der verknöcherte Geist des Absolutismus den Hauch eines neuen Zeitgeistes verspüren, der individuelle Freiheit und culturellen Fortschritt verspricht und der daher das bisher Bestandene mit der Zeit von oberst zu unterst lehren würde.

Die russischen Blätter schweigen überall die so eben berührten Vorfälle. Sie dürfen nicht einmal bemerken, was den englischen Blättern begreiflicher Weise nicht nur ein Recht gibt, die Vorgänge auf den Hochschulen sensationell aufzuputzen, sondern auch mit aller Bestimmtheit von revolutionären Vorbereitungen in Rjesan, in Finnland und in Polen zu erzählen. Wir halten nicht sehr viel von diesen aufregenden Schilderungen und halten seit jeher an der Anschauung fest, daß es bei so generellen Erscheinungen auf ein Mehr oder Weniger im Detail gar nicht ankommt. Die unausgesetzt nachwirkenden Ursachen solcher bedrohlicher Thatfachen, wie die Richtung, in der sich die Dinge entwickeln, bilden die wichtigsten Momente für den objectiven Beobachter.

Bergegenwärtigt man sich all das ein wenig, was seit fünfzehn Jahren in Russland vorgeht, was sich dort an Mißgriffen und Mißerfolgen der Verwaltung, an Unzufriedenheit und Mißgunst der Regierung aufgehäuft hat, so kann man zu keinem anderen Resultate kommen, als daß Russland mit mathematischer Sicherheit heftigen inneren Erschütterungen entgegengeht, die sich umso explosiver gestalten dürften, je schärfer von oben die Sicherheitsventile angezogen und festgehalten werden. Wer unter Alexander II. an eine solche Zukunft nicht glauben mochte, dürfte infolge der reactionären Convulsionen, von denen die russischen Regierungskreise schon seit zwei Jahren ergriffen scheinen, an einer sehr turbulenten Entwicklung der inneren Zustände Russlands in der nahen Zukunft schwerlich mehr zweifeln.

Europa hat nach unserem Dafürhalten keine Ursache, solche Eventualitäten zu fürchten oder zu bebauern. Nach der drohenden Position, welche Russland schon seit Jahren gegenüber Europa einnimmt, darf man sogar annehmen, daß innere Complicationen höchst

Fenilleton.

„Balladen und Romanzen.“ *

So betitelt sich das neueste Erzeugnis der slovenischen Literatur, das, beinahe zehn Druckbogen stark, an fünfzig auserlesene epische Gedichte des bisher unter dem Pseudonym „Gorazd“ bekannten Dichters Anton Askerc bietet und wegen der wahrhaft plastischen Darstellung und bedeutenden Gestaltungskraft als eine hervorragende Erscheinung auf dem heimischen Büchermarkte und eine wertvolle Bereicherung der slovenischen Literatur betrachtet zu werden verdient.

Ist schon eine Sammlung episch-erzählender Gedichte in der slovenischen Literatur eine interessante Erscheinung, sie wird es in einem noch höheren Maße, da wir im Laufe des letzten Jahrzehntes den Verfasser schätzen gelernt haben und demselben, nach den bisherigen Stimmen zu urtheilen, entschieden ein ehrenvoller Platz unter den slovenischen Dichtern gebührt. Seit dem Bestande des „Ljubljanski Zvon“ bis auf den heutigen Tag erscheinen in dieser Zeitschrift Askerc's Balladen und Romanzen von wahrhaft poetischem Reize, und wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir gerade der Redaction des „Ljubljanski Zvon“ ihren getreuen Mitarbeiter richtig gewürdigt und denselben zu ersprießlicher Thätigkeit angeregt, vielleicht auch angeleitet zu haben.

* „Balade in romance“; napisal A. Askerc. V Ljubljani, 18. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg, 1890.

Es ist nicht Aufgabe der vorstehenden Zeilen, auf die Einzelheiten der vorliegenden Sammlung näher einzugehen, wir fassen unser Urtheil in die Worte zusammen: Die „Balladen und Romanzen“ sind ein Buch, das in der slovenischen Literatur ganz vereinzelt da steht. Unsere heimische Kunststepil producirt nur wenig, die poetischen Werke unserer Schriftsteller sind, unbeschadet der stellenweise eingefügten erzählenden Gedichte, von ausgesprochen lyrischem Charakter, rein epische Dichter haben wir nicht. Askerc ist also der erste Epiker der Slovenen; er ist in einem gewissen Sinne der Bahnbrecher der erzählenden Epik, er ist derzeit der hervorragendste Vertreter derselben.

Verschieden im Strophenbau, verschieden in der Wahl des Sujets, bewegen sich Askerc's Balladen und Romanzen doch zum größten Theile auf dem Boden der heimischen Sagenbildung. Die prächtigen Motive, die in alten Geschichtsbüchern verborgen liegen, die abgerissenen Klänge der Vorzeit, die noch gegenwärtig im Volke forttonen, er benützt sie mit seinem Verständnis für seine Schöpfungen, er haucht den frischen poetischen Odem in die todtenstarrten Gestalten, ohne jedoch seine Originalität einzubüßen. Wir finden in Gedichten ureigenster Erfindung, in denen ein tiefes Dichtergemüth sich mächtig offenbart; wir begegnen reizenden Stellen voll köstlicher Naivetät und thaufrischer Naturwahrheit; wir sehen Bilder voll drastischer Romik, aber auch Scenen voll düsterer Tragik und ergreifender Gewalt. Die Männer der Vorzeit, um deren Haupt die Sagenbildung ihren Ursprungschein gewoben, die Gestalten der Gegenwart, die so oft unbeachtet an uns vorüberwandeln, sie stehen vor uns in ihrer Wirklichkeit und doch vom verklärenden Lichte der Poesie beleuchtet!

Wir belauschen den bleichen Mönch, der da im blühenden Klostergarten träumt von vernichteten Hoffnungen, von verlорener Freiheit; wir sehen die grübelnden Kunstjäger, die da schaffen in verschlossenen Zellen; wir lächeln endlich bei den fröhlichen Gefängen, die da erklingen aus dem verborgenen Mysterium des Klosterkellers. . . Und dazwischen rauscht es von Schlachtengefängen, vom verzweifelten Ringen der sterbenden Bauernscharen, es jauchzt das hohe Lied beglückender Liebe, es klagt wie von gebrochenen Menschenherzen. . .

Bietet eine in der Sprache des erschienenen Buches geschriebene Besprechung dem Recensenten verschiedene Vortheile, da er zur Unterstützung seiner Bemerkungen passende Citate anzuführen imstande ist, so müssen wir leider auf diese Vortheile verzichten; um jedoch auch dem deutschen Publicum ein möglichst getreues Bild der Askerc'schen Sammlung zu geben, bringen wir an dieser Stelle einige Uebersetzungen, welche als Belege für den wahrhaft poetischen Gehalt derselben betrachtet werden mögen:

Des Jüngers Grab.

Hier also die Stätte, wo einsam er ruht,
Wo Frieden gefunden sein wallendes Blut;
Der Name, er steht auf dem Steine,
Kein Zweifel, er ist's, den ich meine!

Wohl lange, wohl lange schon ruhet er hier
Und doch ist's, als stünde er wieder vor mir
So, wie er gelebt und gewesen,
So, wie ich in Schriften gelesen. . .

Im Garten des Klosters, da stand wohl ein Baum,
Da träumte er sinnend so mancherlei Traum,
Die Böglein, sie kamen von ferne,
Die Blümlein, sie läuschten so gerne!

wahrscheinlich das Jarenreich zwingen würden, die Bahnen jener absoluten Friedenspolitik einzuschlagen, welche das Programm der Tripel-Allianz schon lange ausmacht. Im Jahre 1877 hat wohl der drohende Nihilismus den Krieg Russlands mit der Türkei beschleunigt, doch liegt die Situation heute wesentlich anders, zumal Russland heute viel mehr Gegner aufzuweisen hat, als es in seiner isolierten Position brauchen kann.

Von diesem Gesichtspunkte genommen, sind die russischen Universitäts-Krawalle sogar erfreuliche Friedenssymptome indirecter Natur, die man in der Zeit unausgesetzter militärischer Zurüstungen immerhin ziemlich hoch anschlagen darf.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die Osterfeiertage sind politisch in Ruhe verlaufen, und ist uns eine Nachricht, von größerer Bedeutung nicht zugegangen. Die Osterbetrachtungen der Blätter sind zuversichtlich gehalten, soweit der Weltfriede in Betracht kommt, geben aber hinsichtlich der socialen Verhältnisse einiger Besorgnis Ausdruck. Mehrfach kommt die Auffassung zum Durchbruch, daß wir vor einem neuen wichtigen Zeitabschnitte stehen, der durch die schneidigere, rascher ausgreifende, aber im wesentlichen noch unbekannte Politik des deutschen Kaisers gekennzeichnet werden dürfte.

(Der Ausgleich in Böhmen.) Die „Politik“ hat jüngst einen Artikel gebracht, welcher in nicht sehr glücklicher Weise den böhmischen Ausgleich besprach und Mißverständnisse hervorzurufen geeignet war. Thatsächlich nahmen einige deutsch-liberale Blätter diesen Artikel zum Anlaß, um der Ansicht Ausdruck zu geben, daß es möglicherweise der altösterreichischen Partei mit der Ausführung der Ausgleichs-Punctationen, die doch auch die Unterschriften der altösterreichischen Vertrauensmänner tragen, gar nicht ernst sei. Der „Hlas Národa“ tritt nun diesen Zweifeln in Form einer Polemik gegen die deutsch-liberalen Organe entgegen. Das altösterreichische Blatt schreibt, es müsse mit aller Entschiedenheit die Insinuation zurückweisen, als ob seine Partei den Wiener Vereinbarungen irgend welche Schwierigkeiten entgegenzusetzen würde oder gar die altösterreichischen Führer, welche an dem Ausgleich mitgewirkt, eine illoyale Haltung einnehmen sollten und gegen dasjenige Widerstand hervorzurufen bereit wären, was sie selbst vereinbart haben. „Hlas Národa“ sagt weiter, daß bei einer gewissenhaften Durchführung der Ausgleichs-Punctationen das czechische Volk gegenüber dem jetzigen Zustande an seinen politischen und nationalen Rechten einen großen Gewinn zu verzeichnen haben werde. Trotz alles Schwindels und Haranguierens seitens der Jungczechen sehe das czechische Volk ruhig der Durchführung des Ausgleiches entgegen in der Ueberzeugung, daß es durch denselben in vielen Richtungen Fortschritte erzielen werde.

(Statistisches Taschenbuch.) Lange schon wurde in zahlreichen Kreisen das Bedürfnis nach einem kleineren statistischen Handbuche empfunden, das bei großer Uebersichtlichkeit, reichem Inhalte und ungemein billigen Preise weitester Verbreitung fähig und geeignet wäre, als verlässlicher Auskunftgeber über alle wichtigeren Verhältnisse des Staatslebens sich überall

einzubürgern. Nun liegt in obigem „Taschenbuche“ ein solches Hilfsbuch in geschmackvoller, compendioser Form vor. Dasselbe bietet erschöpfende Daten nach allen Richtungen des öffentlichen Lebens, z. B.: Administration und Bevölkerung, kirchliche Verhältnisse und Unterrichtswesen, Grundbesitz, Landwirtschaft und Bergbau, Industrie, Handel und Verkehr, Geldinstitute, Sparcassen und Genossenschaften, Justizpflege, Finanzen u. s. w. Es ist daher wohl nicht zu bezweifeln, daß ein solches Werk in allen Schichten der Bevölkerung, bei Reichs-, Landes-, Bezirks- und Communal-Vertretern und -Verwaltungen, bei allen Behörden und Aemtern, Geld- und Creditinstituten, Eisenbahnen und allen sonstigen Verkehrsanstalten, Sparcassen und Genossenschaften, bei Industriellen und in der Handelswelt, bei Geographen und Statistiken, Fachprofessoren, Lehranstalten und Bibliotheken, Advocaten und Notaren, Militärbehörden, Regiments-, Officiers- und Schiffsbibliotheken, bei den österreichisch-ungarischen und fremden Consulaten, Handels- und Gewerbekammern — kurzum thatsächlich in allen Gesellschaftssphären, bei allen Gebildeten sich zu einem in tausend Fällen unentbehrlichen Hilfsbuch gestalten wird.

(Regelung der Valuta.) Sectionschef Ribauer ist von Budapest nach Wien zurückgekehrt und hat dem Finanzminister über die Ergebnisse seines Aufenthaltes in der ungarischen Hauptstadt referiert. Nach guten Nachrichten soll es zu grundsätzlichen Einigungen zwischen beiden Regierungen in der Valutafage gekommen sein. Zunächst wird jetzt der Zeitpunkt des Zusammentrittes der gemeinsamen Enquete festgesetzt werden.

(Der Hofrath in Trient.) Wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, hat Herr Hofrath Rungg um seine Pensionierung zwar noch nicht angefragt, aber er ist entschlossen, es in naher Zeit zu thun, und zwar aus gar keinem politischen Grunde, sondern nur einfach deshalb, weil er sich kränklich fühlt. Von einer ernstlichen Candidatur, fügt das Blatt bei, könne auch vorläufig keine Rede sein.

(Der Zonentarif und die Privatbahnen.) Ueber Anregung des Generaldirectors der Nordbahn, Hofrath Zeitlesser, wird um die Mitte des laufenden Monats eine Conferenz der größeren österreichischen Privatbahnen in Wien zusammentreten, die sich mit der Frage der Ausdehnung des Zonentarifes auf ihre Linien beschäftigen wird.

(Der Oberste Gerichtshof) hat nach einer Mittheilung der „Br. Corr.“ entschieden, daß die Bestimmung der österreichischen Gesetze, der zufolge active Officiere nicht wechselfähig sind, auch auf ungarische Officiere, die in Oesterreich Wechselverpflichtungen eingehen, Geltung hat, obwohl nach ungarischem Gesetze die Officiere wechselfähig sind.

(Das Cabinet Szapary) befaßt sich, wie aus Budapest geschrieben wird, eifrig mit der Ausarbeitung der dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzesentwürfe. Einige dieser Vorlagen, wie jene über die Decentralisation der königlichen Tafel, die Gesetzesentwürfe über die Sonntagsruhe und den Handel mit Kunstweinen, sind bereits fertiggestellt und haben zum Theil auch bereits den Ministerrath passiert. Der Reichstag wird sich vor dem Zusammentritt der Delegationen nur mit diesen und noch einigen kleineren Gesetzesentwürfen befassen.

(Deutschland.) Die Journale besprechen die jüngste Cabinetsordre Kaiser Wilhelms in überaus günstiger Weise. Der „Standard“ meint, der Cesaß enthalte eine der populärsten Reformen des Kaisers. „Daily Telegraph“ sagt, der Kaiser habe sich Europa gegenüber als aufgeklärter Reformator geoffenbart, der eifrig bemüht sei, die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern; der Kaiser sei vor der Welt als Friedensstifter, Philanthrop und Freund der Arbeiter erschienen. Die letzte Ordre zeuge von Wohlwollen gegen die Officiere und Gerechtigkeit gegen die bisher ausgeschlossenen Classen. „Daily News“ nennen den Kaiser den merkwürdigsten Mann der Zeit und einen Monarchen, welcher sein Amt ernst nimmt.

(Studenten-Unruhen) sind in Russland ausgebrochen, und sie scheinen größere Dimensionen anzunehmen. Ihren Ausgang nahmen sie von der land- und forstwirtschaftlichen Petrowskaja-Akademie in Moskau, welche alsbald geschlossen wurde. Trotzdem sind heute sieben von den neun Universitäten Russlands von der Bewegung ergriffen.

(Aus Spanien.) In der jüngsten Sitzung des spanischen Senates erklärte der Kriegsminister auf eine diesbezügliche Anfrage, daß der Generalcapitän von Castilien die Untersuchung in dem Verfahren gegen den General Salzedo führe. Der Senat setzte sodann die Berathung über die Affaire Daban fort. Im Laufe der Debatte tabelte Martinez Campos das Verfahren der Regierung, gab jedoch unter Beifall des Hauses zu, daß es nothwendig sei, die Disciplin zu erhalten.

(Der deutsche Reichskanzler) Freiherr von Caprivi richtete ein längeres Schreiben an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi, welcher dasselbe unverweilt beantwortete. Das Blatt glaubt versichern zu können, aus dem Briefwechsel resultiere in unzweifelhafter, bestimmter Weise die Fortsetzung der auf Erhaltung des Friedens gerichteten Politik.

(Eine Afrika-Expedition.) Wie man uns aus London meldet, steht die englische ostafrikanische Gesellschaft gegenwärtig im Begriffe, eine Expedition in der Stärke von tausend Mann auszurüsten, welche demnächst den Zug nach Wadelai antreten wird. Die genannte Gesellschaft hatte den Oberbefehl über diese Expedition Emin Pascha angeboten, welcher jedoch den Antrag mit dem Hinweis ablehnte, daß er bereits der deutschen Regierung gegenüber Verpflichtungen übernommen habe.

(Reise des Präsidenten Carnot.) Gelegentlich der Reise des Präsidenten Carnot nach Südfrankreich und Corsica dürfte sich ein italienischer Admiral nach Toulon begeben, um Carnot zu begrüßen.

(Der Isthmus von Corinth.) Die griechische Deputiertenkammer nahm in dritter Lesung zur Vorlage, betreffend die Verleihung der Concession zur Vollendung des Canals durch den Isthmus von Corinth an eine griechische Gesellschaft, an. Die neue Gesellschaft ist ermächtigt, ein Capital von 5.000.000 Francs in Actien und eine Anleihe in der Höhe von 15.000.000 Francs aufzunehmen.

(Aus Asien) liegt die erfreuliche Nachricht von dem Erlöschen der Cholera in Persien und die interessante Meldung von einer Reise des Kaisers von China zur Besichtigung der Mauern von Peking vor. Der Kaiser reist mit einem Gefolge von 10.000 Personen.

„Maria, die Jungfrau, pries allzeit mein Mund,
Woll' singen euch andere Lieder zur Stund';
Hört, Vöglein, euch will ich vertrauen,
Euch, Blümlein auf sonnigen Auen!

„Ein wunderbar Sehnen das Herz mir durchzieht,
Ich darf es nicht singen, das herrlichste Lied,
Und kann es doch nimmer verdrängen!
Es würde die Brust mir zerprengen!

„Doch wenn ich gestorben, dann, Vöglein ihr all',
Läßt über dem Grabe erklingen den Schall;
Spricht, Blumen, empor aus dem Herzen,
Läßt klingen verhaltene Schmerzen!

„Und wenn ich geschlafen Jahrhunderte lang,
Läßt tönen, laßt duften den hehren Gesang
Hoch oben in Lüften, den blauen,
Tief unten auf blühenden Auen...“

Doch da er gestorben in einsamer Zell',
Nicht konnte er ruhen im Garten, so hell;
Musst' schlafen im Kirchlein alleine,
Tief unter dem marmornen Steine.

Und was er gesungen, der träumende Mann,
Wie könnte es tönen am Grabe fortan?
Nicht können die Vögel es singen,
Nicht kann es aus Blumen erklingen...

Und dies nun die Stätte, wo einsam er ruht,
Wo Frieden gefunden sein wallendes Blut?
Sein Name, er steht auf dem Steine,
Kein Zweifel, er ist's, den ich meine!

In üppigem Gaine sein Grabmal nun steht,
Von Bäumen beschattet, mit Blumen besät,
Und mitten im Walde darinnen,
Da stehen des Klosters Ruinen.

Wohl brausten die Stürme vernichtend einher,
Auf daß sich erfülle des Sängers Begehr,
Auf daß er im Grabe noch höre
Der Vögel berückende Chöre...

Es jauchzen viel Stimmen im sonnigen Licht,
Die Vöglein, sie singen des Mönches Gedicht,
Und wie so die Töne erklingen,
Versteht' ich dies Sagen und Singen...

Es klagt von vergeblicher Hoffnung der Sang,
Er seufzt von verlornener Freiheit so bang:
Wie Hoffnung so jählings entwindet,
Wie Freiheit sich nimmermehr findet...

Der Hofnarr.

„Lehne nicht so einsam träumend,
Edler Ali, weiser Ali;
Sieh, es wogel laute Freude
Buntbewegt im lichten Saale.

Stehe nicht so stille träumend;
Sieh, es fliegen hin die Paare,
Fürstentöchter, Fürstentöchter
Schwingen sich in leichtem Tanze.

Weiser Ali, weiterfahren,
Sage wohl, an welchem Hofe
Sahst du solche Pracht erglänzen,
Solcher Feste Glanz und Hoheit?

Feurig spielen Diamanten
In Sultanens Diademe;
Es verlangt mich zu erfahren,
Wo ein schön'res Spiel zu sehen.

Weiser Ali, gibt es Ketten,
Goldne Ketten, schwerer wiegend,
Als sie heute Zulus Pascha
Trägt, im Staatsgewande blühend?

Und die feenhaften Trachten!
Ja, wo gibt es derlei Seide,
Wie an meinen Odaßiken?
Wo Costüme also reizend?...

Auf fährt Ali traumverloren,
Steht dem König Red' und Antwort;
Luftig klingt die Schellenkappe,
Spöttisch grinst sein Satyrantliß.

„Steine sah ich heller spielen,
Perlenreihen reiner sprühen,
Kleiderstoffe reicher strahlen,
Kettenbände schwerer drücken!

Nicht in fremder Herren Länder,
Nah genug kannst du erfahren,
Daß dein Narr, der weise Ali,
Wahres nur dir offenbart.

Thurer als die Staatsgewänder
Sind die rauhen Bauernkleider,
Da durch schwere Händearbeit
Jedermann sie trägt zu eigen.

Schwerer als die goldnen Ketten,
Welche jene Gecken schmücken,
Herr, es sind die Sklavenbände,
Die mein Volk zu Boden drücken!

Hell're Persen willst du sehen?
Thränen sind's von Millionen,
Herr, sie fallen deinetwillen,
Der du schwelgst in äpp'ger Gossart.

Und die schönsten Diamanten —
Ja, sie sind's, die Tropfen heilig,
Ihm von heißer Stirne rinnend,
Der da kämpft ums Brod der Seinen!

Einfach und dabei erhaben, knapp und dabei gut
treffend, dies sind die Vorzüge, die wir bei Kaiser
besonders hervorheben müssen. Daß der drängend-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, für die am 19. März infolge eines Schiffsunglücks verunglückten Insassen des Ortes Seelenz 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Swinowitz zu Schulbauzwecken 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Bergakademie zu Leoben) be- geht im October dieses Jahres die Feier ihres fünfzig- jährigen Bestandes. Ein halbes Jahrhundert ist es her, seit die Akademie als steiermärkisch-ständische montanisti- sche Lehranstalt zu Bordenberg unter der Direction P. Tunnars ins Leben gerufen wurde. Weit über tausend Berg- und Hüttenmänner wurden seither an ihr herangebildet, die später in allen Gauen Oesterreich- Ungarns und auch außerhalb der Reichsgrenzen zur Ehre des Standes, zur Fortentwicklung der Wissenschaft und zum Gedeihen der Industrie schufen und schafften.

— (Der Krach der Sisseler Sparcasse.) Aus Petrinja wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Vor dem hiesigen Gerichtshofe beginnt morgen die Verhand- lung gegen die Directoren der falliten Sisseler Spar- casse: Alois Friedrich, Ignaz Batušić und Alexander Gliederer. Die Anklage lautet auf Verbrechen des Betruges, für Friedrich außerdem auf Vergehen der schuldhaften Erida. Die Angeklagten sind durchaus alte Männer, Friedrich 53, Batušić 73, Gliederer 63 Jahre alt, bisher unbeanstand, die sich in Sisseler Geschäfts- kreisen seinerzeit großen Ansehens erfreuten. Dem Aus- gang des Processes wird daher nicht bloß in Sisset, sondern auch in den Geschäftskreisen von Agram, Triest, Budapest, Wien und Laibach mit Interesse entgegen- gesehen. Der Angeklagte Alois Friedrich ist aus Laibach gebürtig.

— (Nährwert der Eier.) Wenn der Baie auf dem Gebiete der Medicin sich nach der Nährhaftig- keit einer Speise erkundigt, so gilt es zunächst, die Frage durch die Erklärung zu präzisieren, daß Nährwert und Verdaulichkeit zwei vollständig verschiedene Dinge sind. Während man den ersten in Zahlen auszudrücken im- stande ist, herrschen in Bezug auf die Verdaulichkeit dieses oder jenes Nahrungsmittels sehr weit auseinander gehende Ansichten, und der eine hält für sehr leicht verdaulich, was dem andern schon recht unangenehme Beschwerden zu verschaffen imstande ist. Auch die Wissenschaft kann in letzterer Beziehung noch nicht in allen Detailsfragen ein endgiltiges Urtheil fällen. Der Inhalt des Eies besteht, abgesehen von verschiedenen feinen Häutchen, aus dem Eiweiß, besser Eierweiß genannt, und dem Eigelb oder dem Dotter. Das Eierweiß enthält 85.75 Procent Wasser, der Eidotter nur 50.82 Procent. Das Eierweiß enthält 12.67 Procent Eiweiß, der Dotter 16.24 Procent, also ist der Dotter schon in dieser Be- ziehung wertvoller für die Ernährung. Dies tritt aber in noch bedeutend erhöhtem Maße bezüglich des Fettgehaltes hervor, der im Eierweiß 0.3 Procent, im Dotter da- gegen 31.8 Procent beträgt. Aber auch in Anbetracht der für das Eierweiß vergleichsweise geringen Zahlen würde es eine sehr beträchtliche Verschwendung sein, wenn man das Eierweiß gar nicht genießen wollte. Enthält doch das Fleisch, einer der wichtigsten Eiweißträger unse- rer Nahrung, im Durchschnitt nur etwa 6 Procent Ei-

weißstoffe mehr als das Eierweiß. Vergleicht man den Nährwert des Eies, so zeigt sich, daß ein Ei etwa gleich- steht 40 Gramm fettem Fleisch und bezüglich des Eiweiß- und Fettgehaltes etwa 150 Gramm Kuhmilch zu ersetzen imstande ist. Ganz besonders wertvoll sind die Eier aber um deswillen, weil sie vom menschlichen Magen und Darm in sehr vollkommener Weise ausgenützt werden. Vielfach wird behauptet, daß weichgekochte Eier leichter verdaulich seien als hartgekochte. Die Wissenschaft hat dieser häufig gemachten Erfahrung nicht zustimmen können. Vielmehr scheint es, als ob hartgekochte Eier um deswillen häufig Verdauungsbeschwerden machen, weil sie nicht in genü- gend fein zerklünnertem Zustande dem Magen zugeführt, das heißt nicht genügend fein zerlaut werden. Die Ver- dauungssäfte bringen natürlich viel leichter in die noch halb flüssige Masse des weich gekochten Eies ein, als in die feste Masse eines solchen, das der Siebheize länger ausgesetzt war.

— (Aus Görz) berichtet man: Am 31. März wurden auf Requisition des hiesigen Landesgerichtes fünf junge Beute verhaftet. Es sind drei Angehörige des Kauf- mannsstandes, ein Pharmaceut und ein ehemaliger Schü- ler der höheren Gewerbeschule in Wien. Die Verhafteten werden der Majestätsbeleidigung angeklagt, der sie sich am 10. März nach der mit ihnen vorgenommenen Affen- tierung in Gradiska schuldig gemacht haben. Die Ange- klagten entstammen aus dem Mittelstande angehörigen Familien in Görz.

— (Das Testament des Baron Schind- ler.) Man meldet aus Krakau, daß der diesertage dort verstorbene Geheime Rath Baron Johann Schindler, der letzte Präsident des Krakauer Freistaates, sein ganzes Vermögen, bestehend in einem großen Landgute, mehreren Häusern und einer größeren Barsumme, bortigen Wohl- thätigkeitsvereinen und wissenschaftlichen Zwecken gewidmet hat. Das Barcapital fällt der Akademie der Wissenschaften, die große Bibliothek der Universität zu.

— (Ermordung eines Dienstmädchens.) Aus Linz wird gemeldet: Diesertage wurde die bei einer Wiener Herrschaft seit sechs Jahren bedienstete und bei ihren Eltern in Schwanenstadt zum Besuche eingetroffene 20jährige Anna Reiter, Bäckersmachers-Tochter, auf dem Wege nach Schlatt, in dem sogenannten Schlatter- holze, ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte ihr abends zuvor ein Messer durch den Hals gestochen. Des Mordes verdächtig ist ein ungefähr 30 Jahre alter Mann. Die That ist umso geheimnisvoller, als kein Raubmord vorliegt.

— (Massenaustritt ruthenischer A (umnen.) Das ruthenische „Diso“ theilt mit, daß sämtliche Alumnus des zweiten Jahrganges im grie- chisch-katholischen Seminar zu Lemberg solidarisch ihren Austritt erklärt haben. Anlaß zu diesem Schritte gab die durch den Seminarrektor Baczynski verfügte Ausschließung der beiden „Rebellen“ des zweiten Jahr- ganges. Unter diesen „Rebellen“ dürften zwei Alumnus zu verstehen sein, denen gewisse Functionen zugewiesen sind. Bereits einmal in diesem Jahre sind im Lemberger griechisch-katholischen Seminar Mißthätigkeiten zwischen dem Rector und den Alumnus ausgebrochen; doch wur- den sie damals durch den Metropolitens beglichen.

— (Sein Commissbrot) muß einem an die Garbetruppen in Berlin erlassenen Corpsbefehle zufolge jeder Soldat selbst essen. Der vielfach übliche Verkauf desselben wurde verboten.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(3. Fortsetzung.)

„Erbarmen, Mutter, o, Erbarmen!“
„Stehe auf!“ befahl die Marquise in kaltem Tone.

„Nein, laß mich zu deinen Füßen knien! Erbarmen, theure Mutter, Erbarmen und Verzeihung!“
„Der Himmel trifft mit seinem Fluch undankbare Kinder!“

„Aber ich liebe dich, Mutter, ich liebe dich — o, verzeihe mir!“

„Ich kann dir nicht verzeihen! Ich habe auf- gehört, dich zu lieben. Du bist für mich nichts mehr!“ Sie stand auf und legte eine Briestafche aus schwarzem Maroquinleder auf den Tisch.

„Du wirst zweifellos in wenigen Tagen, vielleicht morgen schon, Paris verlassen. Es sagt mir nicht zu, daß dies ohne Geld geschehe. In dieser Briestafche befindet sich eine Anweisung auf 100.000 Francs, welche du zu jeder Zeit erheben kannst.“

Der Stolz der jungen Frau bäumte sich auf.
„Mutter,“ rief sie mit zuckenden Lippen, „wenn du mir dein Herz verschließt, so kann ich auch sonst nichts von dir annehmen!“

Frau von Saulieu legte die Hand auf die Brief- tafche.

„Ich habe beschlossen, dir ein Geschenk zu machen,“ sprach sie kalt, „nimm es hin, auf den Dank verzichte ich!“

Frau von Merulle machte eine Bewegung, um sich

— (Noth der Diamantschleifer.) Das Elend unter den holländischen Diamantschleifern nimmt einen traurigen Umfang an. In Antwerpen sind 2000 Arbeiter seit neun Monaten arbeitslos; in Amsterdam 7000. Der Grund liegt in der Bildung eines Syndicates von Speculanten, welches die Production der Diamanten- grubereien monopolisiert und durch unerschwingliche Preise die Schleifereien zum Stillstande zwingt. Unterstützungs- comités sind in Antwerpen und Amsterdam gebildet.

— (Eine kroatische Vocalcapelle.) Wie verlautet, trägt sich die Leitung des kroatischen Landes- Musikinstitutes in Agram mit der Absicht, nach dem Vor- bilde der Slavjanski'schen Kapelle einen Vocalchor zusammenzustellen, welcher vorwiegend slavische Musik zu Gehör bringen soll. Die Vorarbeiten sind schon ziemlich weit gediehen, so daß man bereits für den nächsten Monat das erste Debut dieses Chores erwarten darf, welcher an Zahl der Mitwirkenden die Slavjanski'sche Truppe weit überragen wird.

— (Robbenfang.) Der Robbenfang in Neu- fundland ist heuer recht ergiebig. Der Dampfer „Esquimaux“ aus Dundee ist in St. Johns mit einer Beute von 11.000 Robben angekommen; andere Dampfer haben einen gleich guten Fang gemacht.

— (Biertrinkerstreik.) In München ist in- folge der Biertrinkerheuerung ein Streik der Biertrinker ausgebrochen. Die Arbeiter trinken anstatt des ver- theuerten Braunbieres entweder Weißbier oder Apfel- wein.

— (Gelbes Fieber.) Den Dampfschiffen der französischen Linie wurde es untersagt, in Rio de Janeiro, wo jetzt das gelbe Fieber herrscht, anzulegen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Ablieferung von Brief- schaften.

— (Verhaftung eines Polizei-Prä- fecten und seiner Beamten.) Aus Rom wird telegraphiert: Der Polizei-Präfect von Palermo und dessen ganzes Cabinet wurden polizeilich verhaftet. Sämt- liche Beamte sind fortgesetzt Betrügereien angeklagt.

— (Gekränkt.) „Ach, Herr Doctor, können Sie mir denn gar nichts gegen meine Nerven vorschreiben?“ — „Da läßt sich schwer helfen, gnädiges Fräulein, das Uebel ist bei Ihnen veraltet!“ — „Veraltet! Herr Doctor — ich muß doch sehr bitten!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Kaisermanöver.) Die endgiltigen Bestimmungen über die Abhaltung der diesjährigen Kaisermanöver sind noch nicht erlassen worden. Als fest- stehend darf aber nach der „Reichswehr“ angenommen werden, daß Se. Majestät der Kaiser an den Manövern im Bereiche des ersten Corps theilnehmen wird. Diese Manöver dürften sich in dem Übungsraume Frieded- Mistel-Teschen abspielen, und an denselben werden die 5. und 12. Infanterie-Truppendivision sowie die 69. Land- wehr-Infanteriebrigade theilhaftig sein. Die Manöver wer- den drei Tage in Anspruch nehmen, am vierten Tage soll die Einwaggonierung und der Transport der Truppen erfolgen. Zur Concentrierung im Übungsraume werden die 5. und 12. Infanterie-Truppendivision von Olmütz nach Frieded, beziehungsweise von Badowitz nach Teschen „freizügige“ Manöver vornehmen.

— (Schanturnen des „Sokol.“) Das öffent- liche Schanturnen des hiesigen Turnvereines „Sokol“, ihrer Mutter zu nähern, doch mit einer abweisenden Geberde trat diese vor ihr zurück.

„Lebe wohl und erinnere dich stets, daß ich deine Ehe verflucht habe, daß überall, wohin du gehst, das Unglück dich verfolgen wird — das Unglück und der Fluch deiner Mutter!“

Wie ein düsterer Schatten verließ die Marquise das Zimmer; wenige Augenblicke später vernahm man das Davonrollen ihres Wagens. Die arme Gabriele aber sank lautlos zu Boden; sie war ohnmächtig ge- worden.

II.

Eine volle, halbe Stunde verging, ehe die junge Frau wieder zu sich kam; mühsam richtete sie sich auf und schleppte sich nach dem nächsten Fauteuil, auf den sie schwer niedersank. Unbeweglich, den Kopf auf die Hand gestützt, in einem Zustand vollständiger Erschö- pfung saß sie da. Es war ihr, als ob sie noch immer die zornige Stimme ihrer Mutter und wieder und immer wieder die entsetzlichen Worte vernahm: „Ich habe deine Ehe verflucht und das Unglück wird dich auf allen Wegen verfolgen — das Unglück und der Fluch deiner Mutter!“

Es pochte leise und die junge Frau fuhr aus ihrem düsteren Brüten auf. Die Thür öffnete sich, und der Vicomte von Merulle trat ein; er war ein staat- licher Mann mit sympathischen, regelmäßigen Zügen. Wenn man ihn übrigens aufmerksam beobachtete, so hätte man in dem Ausdruck seines Blickes, ja, in seiner ganzen Physiognomie die charakteristischen Züge einer schwachen, leicht zu leitenden Natur ge- funden.

poetische Gedanke hie und da zum Nachtheile der Form hervorbricht, wir können es nicht unbedingt verurthei- len. Doch will es uns bisweilen dünken, als hätte der Dichter so manche Härten der Sprache mildern, so manche mangelhafte Reime mit Leichtigkeit durch bessere ersetzen können; einzelne Wortformen, die er mit einer gewissen Vorliebe gebraucht, billigen wir nicht. Doch ist der Gesamteindruck, den wir von seinem Werke gewonnen, ein nachhaltender, und wir gestehen es gerne, einzelne Gedichte sind geradezu wunderschön, sowohl in der Auffassung als Ausführung.

Nach dem bisher Gesagten und bei dem Anklange, den die Alerci'schen Balladen und Romanzen schon bei ihrer jeweiligen Veröffentlichung im „Slavjanski Zvon“ gefunden haben und noch mehr in der vorliegenden Sammlung finden werden, glauben wir von einer be- sondren Anempfehlung derselben absehen zu können; wir vermessen zu unserem Bedauern nur so manche Hoffen aber, daß sie vielleicht in einem weiteren Bänd- chen Aufnahme finden werden.

Wir beglückwünschen den Verfasser zu seinen bis- herigen Erfolgen und sind unter einem überzeugt, es werde ein Dichter von so eminenter Begabung seinem Volke und allen Freunden echter Poesie noch viel Schönes bieten können und sich in seinem Schaffen durch etwaige Ausfälle seiner Gegner nicht beirren lassen!

Die äußere Ausstattung des Buches ist glänzend, der Preis verhältnismäßig gering; broschirte Exem- plare sind um fl. 1.20, elegant gebundene um fl. 1.80 bei Kleinmayr & Bamberg zu haben.

A. Funkef.

welches am Ostermontage im landschaftlichen Rebouten-saale unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle vor einem zahlreich erschienenen Publicum stattfand, hatte einen schönen Erfolg, und war der Beifall, welcher den braven Turnern nach jeder einzelnen Uebung in reichlichem Maße zu Theil wurde, in jeder Beziehung wohlverdient. Die Leichtigkeit und Eleganz, mit welcher sämtliche Nummern des reichlichen Programmes absolviert wurden, bezeugten die gute Schule und die richtige Methode eines systematischen und zweckbewußten Turnunterrichtes. Die schwierigen Kürübungen am Reck, von denen die Riesentwelle mit dem Salto mortale besonders hervorgehoben zu werden verdient, und die äußerst gelungenen Handstandsübungen am Barren entseffelten wahre Stürme des Beifalls. Den Höhepunkt der Vorstellung bildete die große Gruppe auf dem erhöhten Barren, ausgeführt von 25 Mitgliedern des «Sokol». Dieselbe bot in ihrer malerischen Zusammenstellung ein prachtvolles Bild. Von den einzelnen Mitwirkenden zeichneten sich namentlich die beiden Borturner Herren Matthäus Benčan und Johann Bernik aus, welche auf allen Turngeräthen, sowohl einzeln als in Gruppen, eine erstaunliche Körperbeherrschung an den Tag legten, und muß dem ersteren auch für sein treffliches Arrangement der Vorstellung die vollste Anerkennung ausgedrückt werden. Erwägt man, welche hervorragende Stelle die geregelte Turnkunst in den Bestrebungen der Gesundheitspflege eines Volkes einnimmt, so muß man den «Sokol» zu seinen Erfolgen auf diesem Gebiete nur beglückwünschen. Wir wünschen, daß er seinen bisherigen Traditionen treu bleibe und seine Hauptaufgabe, die systematische Pflege der Turnkunst, stets im Auge behalte.

— (Vierzigjähriges Dienst-Jubiläum.) Der Ober-Postcontrolor Herr Anton Schröckensuch in Triest beging vorgestern die Feier des vierzigjährigen Dienst-Jubiläums als Beamter der k. k. Staats-Telegraphenanstalt. Aus diesem Anlasse verehrten ihm sämtliche Beamte der dortigen Telegraphen-Hauptstation ein mit dem in Federzeichnung ausgeführten sehr gelungenen Porträt des Jubilars gezieres und ihre Unterschriften tragendes Gedenkblatt.

— (Schadenfeuer.) Aus Adelsberg berichtet man uns: Samstag um 8 Uhr früh kam in der Stallung des Grundbesizers Anton Fatur in Sagurje ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches die dem Genannten, ferner jene dem Lucas Sabac, Anton Susterski, Franz Cesnik, Johann Kaučič, endlich dem Lucas Fatur gehörigen, mit Stroh gedeckt gewesenen Wirtschaftsgelände nebst Geräthen und Futtervorrath einschloß. Der Schaden beträgt circa 4000 fl. Auf dem Brandplatze waren eine Patrouille des Gendarmerie-Postens St. Peter und eine Abtheilung der Adelsberger freiwilligen Feuerwehr unter Commando des Hauptmannes Petrič erschienen, welche bei den Löscharbeiten sehr eifrig mitwirkten. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht aufgeklärt.

— (Romreise.) Der Fürstbischof von Sedau Dr. Johannes Zwerger, und der Fürstbischof von Savant, Dr. Michael Rapotnik, reisen in der zweiten Woche nach Osnabrück nach Rom. Nach der Rückkehr wird letzterer die erste Visitationreise in seiner Diocese unternehmen.

— (Zur Maturitäts-Prüfung an den Gymnasien.) Infolge einer Anregung der heuer stattgehabten Gymnasialenquete wird den Maturanten eine bedeutende Erleichterung in Zukunft gewährt werden. Auf Grund der erwähnten Anträge bereitet nämlich das Unterrichtsministerium eine Verordnung vor, der zufolge

«Ernst! Ernst!» rief die junge Frau, indem sie aufsprang und sich in die Arme ihres Gatten stürzte, der sie zärtlich liebte.

«Deine Mutter muß dich vor mindestens einer halben Stunde verlassen haben. Weshalb kamst du nicht zu meiner Cousine zurück? Der Wagen wartete doch?» fragte er mit leichtem Vorwurf.

«Ich war zu sehr aufgeregt; ich konnte nicht unter Menschen treten,» stammelte sie.

«Was hat sich zwischen dir und der Marquise zugegetragen?»

«Ihr Groll ist stets der gleiche; vergebens habe ich gefleht, habe ich sie beschworen, nachzugeben!»

«Sie wird sich beruhigen.»

«Rein, sie wird mir niemals verzeihen; sie ist gegangen, indem sie mir fluchte!»

Der Vicomte bemerkte erst jetzt, daß ihre Augen geröthet waren, daß sie auf das Schmerzlichste bewegt schien. Er ließ sich an ihrer Seite nieder und faßte nach ihren beiden Händen.

«Gabriele, theure Gabriele,» rief er, «bereust du etwa, mich geheiratet zu haben?»

«Rein,» rief sie lebhaft, «ich liebe dich! Eine unwiderstehliche Macht hat mich zu dir hingezogen! Ich glaube auch an deine Liebe! Und nicht wahr, du wirst mich immer, immer lieben?»

«Ja, meine Gabriele, immer!»

Sie blickte ihn an, und ein sanftes, trauriges Lächeln umspielte ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

den Abiturienten der Gymnasien sechs Tage vor der mündlichen Maturitätsprüfung freigegeben werden sollen. Diese Verordnung wird voraussichtlich noch in dem laufenden Schuljahre in Kraft treten und daher noch den diesjährigen Maturanten zugute kommen.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) In der jüngst abgehaltenen Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain wurden die Schulgeldbefreiungsgesuche dreier Schülerinnen der Uebungsschule und eines Bögling des Kindergartens der k. k. Lehrerbildungsanstalt erledigt, die Anträge der am Schlusse des ersten Semesters stattgehabten Gymnasial-Lehrerconferenz in Laibach beraten und endlich eine Reihe von Strafnachrichtsgesuchen und bezüglich Recursen in Schulversäumnisfällen, dann von Gesuchen von Lehrern um Remunerationen oder Gehaltsausfällen der Erledigung zugeführt.

— (Fürst-Erzbischof Eder.) Wie aus Salzburg berichtet wird, hat der Schwächezustand des schwer erkrankten Fürst-Erzbischofs Dr. Eder einen sehr hohen Grad erreicht, so daß das Aeußerste befürchtet wird.

— (Volksversammlung.) Wie angekündigt, fand vorgestern in den Restaurations-Localitäten des «Hotel Europa» eine Volksversammlung statt. Anwesend waren etwa 400, meist dem Arbeiterstande angehörende Personen. Nach längerer Debatte, an welcher mehrere hiesige Arbeiter sowie ein Delegierter aus Graz theilnahmen, wurde beschlossen, den 1. Mai als Feiertag zu begehren und sich dem Begehren der Arbeiterschaft nach achtstündiger Arbeitszeit anzuschließen.

— (Krainischer Lehrerverein.) Heute um halb 8 Uhr abends findet im Vereinslocale, Hotel «Stadt Wien», eine Versammlung des krainischen Lehrervereines statt. Nach dem Berichte über die bisher gefassten Beschlüsse des Ausschusses wird Herr Oberlehrer Benda über «Junge's reformatorische Bestrebungen auf dem Gebiete des naturgeschichtlichen Unterrichtes» vortragen. Gäste sind stets willkommen.

— (Promenade-Concerte.) Wie man uns mittheilt, finden im Laufe des Monats April noch sechs Promenade-Concerte statt, und zwar: Donnerstag den 10., 17. und 24., Sonntag den 13., 20. und 27ten April. Beginn derselben am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags, am Sonntag um halb 12 Uhr vormittags.

— (Selbstmordversuch.) Vorgestern gegen 10 Uhr vormittags wollte sich in Triest die 33jährige, aus St. Veit bei Laibach gebürtige vacierende Köchin Maria Belec vom Bord des Lloyd-Dampfers «Tibisco» in selbstmörderischer Absicht ins Meer stürzen, wurde jedoch von der Schiffsmannschaft an ihrem Vorhaben gehindert und einer Sicherheitswache-Patrouille übergeben. Die Belec wurde in Gewahrsam genommen, um ihr einen weiteren Versuch, ihren desperaten Voratz auszuführen, unmöglich zu machen.

— (Berunglückung.) Am 3. d. M. nachmittags begab sich der 36jährige Grundbesitzer Johann Svigelj aus Gorica mit seinem doppelspannigen Wagen in den drei Stunden entfernten Wald «Planinica», um dort Fichtenbäume abzuholen. Als derselbe nicht heimkehrte, begab sich seine Frau auf die Suche. Dieselbe fand ihren Mann in einer vier Meter tiefen Mulde todt ausgestreckt und neben ihm den umgestürzten Wagen, welcher eine Berunglückung des Genannten annahm.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 8. April, abends. Se. Majestät der Kaiser ist um 8 Uhr 15 Minuten abends zum Besuche der Erzherzogin Gisela nach München abgereist. — Im Bororte Neulerchenfeld fanden heute abends arge Böbel-Excesse statt. Die Menge bestand größtentheils aus vacierenden Handwerkern. Als die von der Sicherheitswache abgegebenen Alarmschüsse fruchtlos blieben, machte die Wache vom Seitengewehr Gebrauch. Nach den Arbeitsstunden nahm die Menge zu. Zahlreiche Locale wurden zertrümmert, der Inhalt derselben auf der Straße zerstreut. In zwei Brantweinläden wurden die Fässerpippen geöffnet, der Brantwein ausrinnen gelassen, in einem wurde der ausgeronnene Brantwein angezündet, wodurch das ganze Local in Brand gesetzt wurde. Die Fensterscheiben vieler Häuser wurden zertrümmert, ebenso die Fenster von Tramwaywaggonen und Einspannern. Sogar Pflastersteine wurden als Wurfgeschosse verwendet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Nach 8 Uhr abends rückten zwei Escadronen Cavallerie und ein Infanterie-Bataillon in die bedrohten Straßen aus.

Wien, 8. April. Der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm, Graf Wedel, ist in Wien eingetroffen, und wurde derselbe heute mittags von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef zum Zwecke der Entgegennahme eines eigenhändigen Schreibens des deutschen Kaisers in Privataudienz empfangen. Es wird ferner mitgetheilt, daß der deutsche Reichskanzler v. Caprivi ein Begrüßungsschreiben an den Minister des Aeußern, Grafen Ráothy, gerichtet hat, welches dem letzteren durch den deutschen Botschafter Prinzen Reuß noch vor dessen Abreise überreicht worden ist.

Wien, 8. April. Graf Taaffe, welcher gestern einen längeren Besuch des ungarischen Ministerpräsi-

denten Grafen Szapary erhielt, reiste heute mittags zu zweitägigem Aufenthalte nach Orlau in Schlesien behufs Besuchs seiner Tochter, der Baronin Mattenclois, ab.

Prag, 8. April. Im altösterreichischen politischen Club in Jungbunzlau besprach gestern Dr. Mattus die Tragweite der Wiener Ausgleichs-Vereinbarungen. Redner hob hervor, daß diese Vereinbarungen durchaus nicht die Deffentlichkeit zu scheuen haben, weshalb die Theilnehmer an den Conferenzen mit bestem Wissen und Gewissen für den Ausgleich eintreten können. Dr. Mattus verurtheilte entschieden die jetzige Kampfesweise der alt- und jungösterreichischen Journale und versicherte, die czechische Curie werde stets den Jungcechen die entsprechende Vertretung einräumen. Die Ausführungen Mattus wurden sehr beifällig aufgenommen.

München, 8. April. Auf eine neuerliche Anregung der bayerischen Regierung genehmigte der Reichskanzler die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach den Centralviehhöfen von München und Nürnberg unter strengster thierärztlicher Controle.

Kairo, 8. April. Stanley ist nach Europa abgereist.

Zanzibar, 8. April. Die Deutschen machen große Anstrengungen, um die Expedition Emin Paschas baldmöglichst abzuschicken.

Newyork, 8. April. Nach einer Depesche aus Burlington im Staate Iowa ist die Stadt Prophetstown in Illinois durch einen Cyclon zerstört worden. Viele Personen wurden getödtet.

Verstorbene.

Den 7. April: Anna Santel, Arbeiters-Gattin, 35 J., Floriansgasse Nr. 23, Tuberculose.

Den 8. April: Ernest Semen, Beamten-Sohn, 16 J., Emonastrasse Nr. 19, Tuberculose. — Johann Tauer, Arbeiter, 36 J., Kufthal Nr. 11, Tuberculose. — Agnes Raunfar, Arbeiters-Gattin, 47 J., Begagasse Nr. 12, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 7. April: Anton Kern, Schuhmacher, 27 J., Tuberculose.

Lottoziehung vom 5. April.

Triest: 2 89 18 70 81.
Linz: 80 50 37 38 53.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Charakter
7	U. Mg.	723.3	5.6	W. schwach	bewölkt	5-60
8	» N.	719.6	13.8	SW. heftig	bewölkt	Regen
9	» Ab.	719.6	8.2	windstill	bewölkt	

Morgens bewölkt, dann Sonnenschein, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, um 2 Uhr heftiger NW.; nachts Regen, nicht lange anhaltend, trübe. Das Tagesmittel 9.2°, um 0-3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Todesanzeige und Dankagung.

Da es mir wegen der hohen Osterfeiertage nicht möglich gewesen, mittels Parte den Samstag am 5. April nachmittags um 5 Uhr erfolgten Tod meiner geliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Fanny Drganc

meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mitzutheilen, so erfülle ich hiermit heute diese traurige Pflicht nachträglich.

Zugleich spreche ich für die zahlreiche Begleitung der theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte sowie für die gewidmeten schönen Kränze, besonders für den von den Herren Collegen und Gehilfen der Friseur-Genossenschaft gespendeten prachtvollen Kranz, den innigsten Dank aus.

Laibach, den 8. April 1890.

Albert Drganc
Friseur.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Tode meines unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Koschak

Administrator der «Laibacher Zeitung»

sowie für die zahlreiche Begleitung der theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte, besonders auch seitens einer Abordnung der verehrlichen Laibacher freiwilligen Feuerwehr, und schließlich für die gewidmeten schönen Kränze sage ich, auch im Namen der Verwandten, meinen innigsten Dank.

Katharina Koschak, geb. Gacnik
Gattin.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. W.M.).		Gold	Barre	Oesterr. Nordwestbahn		Gold	Barre	Hypothekens., 50. 200 fl. 25% G.		Gold	Barre	Ling. Nordostbahn 200 fl. Silber		Gold	Barre
3% einheitliche Rente in Noten	88-55	88-75	5% galizische	104-40	---	107-50	108-10	108-10	108-10	68-10	70-10	219-75	220-25	219-75	220-25	219-75	220-25	192-50	193-10
1854er 4% Staatsloose	182-20	183-10	5% mährische	109-50	110-10	148-75	149-10	148-75	149-10	937-10	941-10	937-10	941-10	937-10	941-10	937-10	941-10	937-10	941-10
1860er 5% ganze 500 fl.	189-25	189-75	5% Krain und Küstenland	---	---	119-70	120-10	119-70	120-10	242-75	243-25	242-75	243-25	242-75	243-25	242-75	243-25	242-75	243-25
1860er 5% Hünfel 100 fl.	144-10	144-50	5% niederösterreichische	109-10	110-10	101-50	102-30	101-50	102-30	161-50	162-25	161-50	162-25	161-50	162-25	161-50	162-25	161-50	162-25
1864er Staatsloose	178-10	178-50	5% steirische	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
3% Dom.-Wdh. 120 fl.	178-10	178-50	5% kroatische und slawonische	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	149-75	150-25	5% leobenbürgische	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei	110-20	110-40	5% Temeser Banat	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	102-95	103-15	5% ungarische	88-70	89-20	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).				Industrie-Actien (per Stück).			
Alteisenbahn in G. steuerfrei	118-85	118-95	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.	120-75	121-25	187-10	187-75	187-10	187-75	59-50	60-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	59-50	60-50	59-50	60-50	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.	86-25	87-25
Kranz-Joseph-Bahn in Silber	117-80	118-20	dito. Anleihe 1878	106-10	107-10	57-50	58-25	57-50	58-25	202-50	203-50	Milföth-Human. Bahn 200 fl. S.	202-50	203-50	202-50	203-50	Leggier Eisen- und Stahl-Ind.	91-10	91-50
Kararberger Bahn in Silber	113-80	114-20	Anleihen der Stadt Wra	110-10	---	182-50	183-50	182-50	183-50	210-10	210-50	Wöhrn. Nordbahn 150 fl. S.	210-10	210-50	210-10	210-50	in Wien 100 fl.	92-50	93-50
Eisenbahn 200 fl. W.M.	244-10	247-10	Anleihen d. Stabtgemeinde Wien	105-10	106-10	22-75	23-25	22-75	23-25	330-10	331-10	Westbahn 200 fl. S.	330-10	331-10	330-10	331-10	Eisenbahn-Beig., erste, 80 fl.	91-10	91-50
ditto Ring-Wdh. 200 fl. S. 25.	219-10	221-10	Wien-Anf. d. Stabtgemeinde Wien	145-60	146-10	63-10	64-10	63-10	64-10	1084	1089	Salgo-Karl. Stenbahn 80 fl.	1084	1089	1084	1089	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	51-10	52-10
ditto Salgo-Tirol 200 fl. S. 25.	211-10	212-10	Wien-Anf. d. Stabtgemeinde Wien	98-50	99-10	19-75	20-10	19-75	20-10	424-10	427-10	«Schölmühle», Papierf. u. S. G.	424-10	427-10	424-10	427-10	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	94-10	95-10
Eisenbahn für 200 Markt	111-10	112-10	Pfandbriefe (für 100 fl.)	---	---	62-10	63-10	62-10	63-10	---	---	«Steuermühle», Papierf. u. S. G.	---	---	---	---	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	101-60	102-20
ditto für 200 Markt	111-10	112-10	Bodencr. allg. 50/100 fl.	117-10	118-10	61-50	62-50	61-50	62-50	---	---	Trifflauer Aemlein. Gef. 70 fl.	---	---	---	---	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	121-10	121-60
Kranz-Joseph-Bahn Em. 1884	118-85	119-85	dito.	101-10	101-50	40-75	41-75	40-75	41-75	345-10	347-10	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	345-10	347-10	345-10	347-10	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	122-50	123-50
Kararberger Bahn Em. 1884	96-75	97-75	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.	98-10	98-60	---	---	---	---	200-10	200-50	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	200-10	200-50	200-10	200-50	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	188-50	189-50
	95-50	96-10	ditto.	108-50	109-10	---	---	---	---	2635	2645	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	2635	2645	2635	2645	«Eisenbahn», Papierf. u. S. G.	480-10	482-10
	---	---	ditto.	101-25	102-25	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	100-10	100-70	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	100-10	100-70	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	ditto.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
	---	---	dit																